

Kempner, Friederike: Der Zustand der Gesellschaft (1868)

- 1 Die Erde bebt, groß, gewaltig wird ihr inn'res Wüten,
- 2 Und schwarz und finster war's und keine Sonnen glühten.

- 3 Ach, keine Blüten und kein Rauschen, und kein Frühlingswehen,
- 4 Die große Nacht war düster, schauerlich mit anzusehen.

- 5 Da schallt des Donners Stimme und erweckt die stumme Nacht.
- 6 Des Blitzes Schein erhellt die Erde, die Menschheit sie erwacht.

- 7 Sie öffnet halb das müde Auge, vom Schein zurückgeschreckt.
- 8 Und schläfrig bleibt die Wimper liegen, die ihr das Licht versteckt.

- 9 Doch durch die zarten, kleinen Härchen der große Lichtstrahl dringt,
- 10 Und golden es dem langen Schläfer in's trübe Auge blinkt.

- 11 Es folgt ein Blitz dem ersten Strahle, mit voller Blitzeskraft,
- 12 Die ganze Welt, sie steht in Flammen und hat sich aufgerafft.

- 13 Die Menschheit mit den edlen Zügen, sie sieht den jungen Tag.
- 14 Und macht sich auf vom finster'n Lager, wo sie im Schläfe lag.

- 15 Noch fühlt sie nicht den Rausch der Wonne, sie schreckt die Gegenwart,
- 16 Sie fühlt sich schwach, denn sie ist feige und ahnt, was ihrer harret.

- 17 Sie konnt' das Finstre ja nicht schauen, was tat es ihr zu Leid?
- 18 Jetzt sieht sie es, vom Licht erhellet und sieht es weit und breit.

- 19 »ich soll die Finsternis verscheuchen«, so ruft der Mensch und weint,
- 20 Die Finsternis wird groß und größer, je näher sie erscheint!

- 21 Ich will ihr nicht in's Auge sehen, der schwarzen Höllenbraut! –
- 22 In diesen Abgrund, der verzehret, wenn man hinunter schaut! –

- 23 Die Menschheit möchte wieder schlafen, und drückt ein Auge zu,

24 Doch auch im Herzen brennt die Flamme und ihr wird keine Ruh'!

(Textopus: Der Zustand der Gesellschaft. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61959>)